№ 1928. Montag, 29. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 27. Juni. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adreßdebatte beendet. Schindler sprach sein Bedauern darüber aus, daß das Seitens der Regierung verheißene die Regelung der confessionellen Verhältnisse betreffende Gesetz noch nicht vorgelegt worden und geißelt den Hirtenbrief des Fürstbischofs von Trient, den er gern gerichtlich verfolgt sähe. Staatsminister v. Schmerling erwiderte, er habe jenen Hirtenbrief sorgfältig geprüft und gefunden, daß Seitens der Regierung die Initiative vorerst nicht zu ergreifen sei, da den hiezu berufenen Organen nicht vorgegriffen werden dürfe. Die Commission zur Regelung der confessionellen Verhältnisse sei aus drei Katholiken und drei Protestanten unter seinem Vorsitze zusammengesetzt gewesen und sei in freisinnigster Weise vorgegangen; es sei Aussicht vorhanden, daß die Entsendung des Bischof Feßler nach Rom zu einem Resultate führen würde; der bezügliche Gesetzentwurf werde seiner Zeit dem Reichsrathe vorgelegt werden. (Beifall.)

Paris, 28. Juni. Der heutige „Moniteur" enthält ein Schreiben des Kaisers an den Präsidenten des Staatsraths Rouher mit dem Auftrage, die erforderlichen Einleitungen zu treffen, um das Uebermaß von Bureaukratie in der Verwaltung zu beschränken, welches aus dem System der Centralisation, ungeachtet der Vorzüge desselben, hervorgegangen.

Petersburg, 27. Juni. Heute haben der französische und der englische Botschafter und der österreichische Geschäftsträger die Noten ihrer Regierungen in Betreff Polens dem Fürsten Gortschakoff übergeben.

London, 26. Juni. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte Graf Russell, die Regierung habe keine neue Aufforderung zu einer Intervention in Amerika, oder zur Anerkennung der Südstaaten Seitens Frankreichs erhalten. Die Regierung halte das Princip der Nichtintervention fest.

London, 27. Juni. Ihre Majestät die Königin von Preußen besuchte gestern Morgen das Museum in South Kensington, nahm bei dem Prinzen und der Prinzessin von Wales das Dejeuner, machte mit Ihren Königlichen Hoheiten eine Spazierfahrt und kehrte gegen Abend nach Windsor zurück.

London, 27. Juni. Das Goldagio war am 17. d. in Newyork 45½, der Wechselcours auf London 160½ bis 161, Baumwolle 57 bis 58.

Politische Uebersicht.

Schon seit Anfang dieses Monats ist die Frage erörtert worden, ob die Gründung eines großen politischen Vereins in Berlin nicht zweckmäßig wäre, welcher die ganze liberale Partei in allen ihren Fractionen umfasse. Die Besprechungen, welche in engeren Kreisen geführt wurden, sind jetzt, wie wir hören, soweit gediehen, daß in diesen Tagen der Verein bei der Polizei dem Vereinsgesetz gemäß angemeldet und die öffentliche Aufforderung zum Beitritt zu demselben erlassen werden wird. Die Namen, die als erste Zeichner genannt sind, repräsentiren denn auch in der That alle Fractionen der liberalen Partei, von den Altliberalen bis zur deutschen Fortschrittspartei. Der Verein wird sich auch zur Aufgabe stellen, Flugschriften herauszugeben, die den Vereins-Mitgliedern für ihren Beitrag geliefert werden sollen. Die Entwickelung dieses Vereins wird natürlich in erster Linie von seinen Leistungen abhängen. Heute aber schon nehmen wir Akt von ihm, als von einem Ereigniß, das dieselbe Uebereinstimmung, die sich im Abgeordnetenhause bei allen großen constitutionellen Fragen gezeigt hat, wie verschieden auch in den einzelnen Fragen die Meinung der Parteien gewesen sein mag, auch jetzt auf diesem practischen Boden in der Masse der Partei zeigt.

Das offizielle „Dresdener Journal" hat von Berlin die übereinstimmende Mittheilung erhalten, daß zum Anfang des October die Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten sei.

Sicheren Nachrichten zufolge hat Baiern mehrere Zollvereinsstaaten zu einer Conferenz eingeladen, in welchen über die Neubildung des Zollvereins berathen werden soll. Diese wichtige Frage wird jedenfalls in nächster Zeit sehr in den Vordergrund treten.

Großes Interesse erregen die Adreßdebatten des österreichischen Abgeordnetenhauses (s. unter Wien.) Die Rede Bergers, namentlich über die deutsche und die polnische Frage haben einen sehr bedeutenden Eindruck gemacht. Die österreichische Presse äußert sich sehr günstig über das Verhalten der Minister in der Adreß-Commission. Die „Presse" sagt: „Zumal über die auswärtige Politik erhielten die Commissionen völlig aufklärende Mittheilungen, und es ist damit von den Ministern thatsächlich das Recht des Reichsraths, auch die auswärtige Politik in den Kreis seiner verfassungsmäßigen Wirksamkeit zu ziehen, anerkannt."

Auch die Adresse des österreichischen Herrenhauses (die wir bereits mitgetheilt haben) findet eine günstige Beurtheilung. Dasselbe Blatt sagt darüber: „Die Adresse darf, zumal nach den Antecedentien dieses Hauses, Anspruch auf die Anerkennung der liberalen Meinung erheben. Die Zustimmung, welche darin einer Politik der Gerechtigkeit für Polen gezollt wird, die Betonung, welche der deutschen Bundesreform zu Theil wird, der Nachdruck, welcher auf den Werth der parlamentarischen Arbeit gelegt wird, die Wärme, mit welcher die Hoffnung auf eine Gelingen des Verfassungswerkes ausgesprochen wird, und das Versprechen, welches für eine die Verständigung fördernde Haltung gegeben wird — dies Alles sind Punkte der Adresse, welche beifällig begrüßt zu werden verdienen. Mancherlei wird darin gleichwohl noch vermißt werden, allein wir wollen nicht vergessen, daß es nicht eine aus Wahlen des Volkes gebildete constitutionelle Versammlung, sondern daß es eben das Herrenhaus ist, welches hier spricht; das Herrenhaus, welches die kaiserlichen Prinzen, die Kirchenfürsten, die Häupter der österreichischen Aristokratie in sich vereinigt."

Von unserm Warschauer Correspondenten, dessen Brief wir in der Morgennummer mittheilen werden, hören wir, daß die sechs Punkte, welche die drei Mächte in ihren Noten nach Petersburg aufgestellt haben, die Polen keineswegs befriedigen und daß sie, so weit er hat erfahren können, den Kampf nicht einstellen werden. Die Nationalregierung hat das Verbot, in der Lotterie zu spielen, nunmehr erlassen.

Ob Langiewicz wirklich nicht aus Josephstadt entflohen sei, darüber herrscht noch immer Ungewißheit. Der Wiener Correspondent der „Elbf. Ztg." behauptet es neuerdings und sagt, Langiewicz habe sich nach Paris begeben.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Mittwoch wird Herr v. Bismarck Carlsbad verlassen. Wie von dort mitgetheilt wird, ist es jetzt zweifelhaft geworden, ob der König zu einem längern Aufenthalte nach Ragaz geht. Dieser Curort soll bereits zu sehr überfüllt sein.

— Der Berliner Correspondent der „Brsl. Ztg." meldet, daß ein Docent der Berliner Universität, außerordentlicher Professor, welcher mit an der Spitze der von einem der Berliner Wahlkreise beschlossenen Resolution stand, von der vorgesetzten Dienstbehörde verwarnt worden sei. Der Betroffene gedenkt an den Senat zu appelliren.

— Der Oberhofmarschall Graf v. Pückler wird sich im Laufe der nächsten Woche nach Ragaz in der Schweiz begeben. Einer von dort eingegangenen Nachricht zufolge ist der Kurort bereits mit Gästen überfüllt.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Gerüchte in Betreff einer bevorstehenden Reorganisation des hiesigen Polizei-Präsidiums sind, wie uns versichert wird, völlig unbegründet. Nur in Betreff der Stellung der Schutzmannschaft ist neuerdings die Einrichtung festgestellt und Allerhöchsten Orts sanctionirt worden, daß dieselbe nicht mehr eine selbstständige Abtheilung des Polizei-Präsidiums bildet, sondern als Executiv-Polizei der sonstigen Organisation desselben eingefügt werden soll. Indem bei dieser veränderten Einrichtung die Stelle eines besonderen Befehlshabers der Schutzmannschaft in Wegfall kommt, ist der seither beurlaubte Oberst der Schutzmannschaft, Herr Patzke, einstweilen zur Disposition gestellt worden, vorbehaltlich seiner, wie wir hören, bevorstehenden Verwendung in einem anderen Zweige der Verwaltung.

— Der im Verlag von G. Reimer erschienene Separat-Abdruck aus dem Communalblatt, die letzten Verhandlungen der Stadtverordneten betreffend, war bekanntlich von

Nordamerikanische Charactere.

Friedr. Gerstäcker giebt in der „Köln. Ztg." zur Erklärung der heftigen Feindschaft zwischen den einzelnen Theilen der Vereinigten Staaten folgende Schilderung der verschiedenartigen Elemente:

In den „Vereinigten Staaten" leben drei vollkommen verschiedene eingeborene amerikanische Nationalitäten, die sich in ihrem ganzen Character, in Sitten und Gewohnheiten, ja, selbst in ihrem Dialect nicht weniger scharf von einander abscheiden, als Deutsche, Engländer und Franzosen es unter einander thun. Es sind die Yankees, Südländer und Backwoodsmen oder Farmer des Westens.

Die Yankees bilden jedenfalls den rührigsten, intelligentesten und schlauesten Theil dieser Trias in guten und bösen Eigenschaften, aber auch sie scheiden sich wieder in zwei Unterabtheilungen. Die eigentlichen Yankees bewohnen besonders Connecticut, New-Hampshire, Massachusetts, Vermont und Maine. Die Staaten New-York dagegen mit New-Jersey und Pennsylvania — obgleich die Südländer jetzt Alles unter dem Namen Yankee begreifen — werden im Norden selber nie mit zu den Yankeestaaten gerechnet.

Schon äußerlich machen sich die Yankees kenntlich durch einen auffallend näselnden Accent, ihre scharf geschnittenen, nicht unschönen Züge, durch den verschmitzten Zug um das unstete Auge und noch besonders durch die Art, wie sie den Hut im Nacken tragen. Es ist auch der unternehmendste Menschenschlag, und selbst ein amerikanisches Sprüchwort lautet: „Setzt einen Yankee auf einen nackten Felsen im Ocean, mit nichts als einem Federmesser und einem Bündel Schindeln, und er bringt sich wieder an das feste Land."

Die Yankees waren vor dem Kriege nicht allein überall in der Union, sondern überall in der ganzen Welt speculirend, kaufend und verkaufend. In Brasilien, in Peru, in Chile, in Ecuador, in China, und wo nicht? machen sie der Schifffahrt Concurrenz, bauen kleine Dampfer, wo bis dahin Niemand an Dampfer dachte, setzen Säge- und Mahlmühlen auf, etabliren Schenken und Hotels, kreuzen mit ihren kleinen Schoonern an allen noch so fernen Ufern umher, die Eingeborenen mit ihren Waaren in Erstaunen setzend, und wo kein anderes menschliches Wesen eine Erwerbsquelle findet, da finden sie eine und werden reich dabei. Eben so waren sie über die Union verbreitet.

Fast alle wirklichen Sklavenhändler im Süden — denn der Südländer selber giebt sich selten mit dem schmutzigen Geschäfte ab — sind Yankees. Ihre Pedlars (Krämer) durchziehen die Staaten bis zu den letzten log cabins im fernsten Westen; ihre Uhrenhändler sind so berühmt dort drüben, wie die Weinreisenden bei uns; ihre Betrügereien — wie hölzerne Schinken, hölzerne Muscatnüsse, geräucherte Würste, mit rothen Flanellstückchen und Löschpapier gefüllt, und tausend andere ähnliche Dinge, die alle unter dem Prädikat smart (schlau) begriffen werden — sind weltbekannt. Wo eine Stelle an irgend einem fahrbaren Flusse sich dazu eignet, hat auch ein Yankee eine kleine Dampffähre eingerichtet und mahlt beim Herüber- und Hinüberkreuzen Mehl. Wo ein günstiges Stück Land im Westen liegt, ist von einem Yankee ein Theil der Ländereien auf Speculation aufgekauft; hier hebt er versunkene Dampfer, dort baut er Brücken über die unmöglichsten Plätze, kurz, er ist überall thätig, überall bei der Hand und mit jedem Mittel einverstanden, das ihn nur sein Ziel erreichen läßt: Geld.

Wir würden aber den Südländer wie dem Backwoodsman großes Unrecht thun, wenn wir das Nämliche von ihnen sagen wollten. Geld verdienen sie allerdings Beide gern, aber die Art, wie es geschieht, ist ihnen doch nicht so gleich, und ich glaube kaum, daß ein richtiger Backwoodsman einen Anderen im Handel betrügen würde — Pferdehandel natürlich immer ausgenommen.

Der Yankee ist dabei durchaus Republicaner, und wenn in den angrenzenden Staaten, besonders in New-York und Philadelphia, wohl schon ein gewisses aristokratisches Element unter der Asche glimmt und zu Zeiten in jetzt noch kleinen und wenig gefährlichen Flammen, wie z. B. in Wappenschildern an einzelnen Kutschen, ins Freie bricht, so läßt es die allgemeine Volksstimme doch nicht aufkommen; die Einzelnen, die es versuchen, solche Gelüste zur Geltung zu bringen, werden verhöhnt und verschwinden dann ohnedies in der Masse. Anders steht es mit dem Südländer, der trotz aller Rohheit etwas entschieden Aristokratisches in seinem ganzen Wesen hat. Schon sein ganzes Leben bedingt das: der Yankee arbeitet ununterbrochen, entweder mit seinem Kopfe oder mit seinen Fäusten — der Südländer nie: denn dafür hat er seine Sclaven, und während er sein Geld wie ein Gentleman zu verdienen sucht, giebt er es auch wie ein Gentleman wieder aus. Er hat dabei von frühester Zeit mit dem Yankee wohl in der engsten Geschäftsverbindung gestanden, weil er ihn eben nicht entbehren konnte; aber er hielt sich auch stets für etwas Besseres, wie er, und schon daß die Nordstaaten keine Sclaven hielten, ließ einen kleinen Groll gegen sie nie ganz verschwinden.

Es wird jetzt dem Süden nachgesagt, daß er beabsichtige, nach gelungener Trennung eine wirkliche Aristokratie zu errichten; aber ich glaube nicht, daß das je geschieht. Der eigentliche Pflanzer, der sie doch nur bilden könnte, da er der Hauptnerv des Landes ist, paßt durchaus nicht dazu; denn wie er gewohnt ist, auf seinem Eigenthume über seine Sclaven zu herrschen und kein Wort des Widerspruches zu dulden, könnte er sich nicht vor einem Throne bücken. So etwas muß von Jugend auf gelernt sein und läßt sich einem freien Volke nicht aufpfropfen.

Der Süden hatte viele, nur zu gegründete Klagen gegen den Norden, besonders was die Schifffahrt betraf, da er gewissermaßen unter einem Zwange lag, seinen Bedarf von dem Norden zu beziehen. Die Streitigkeiten wegen Sclaverei oder Freistaaten waren immer nur Nebensache und sind es bis auf den heutigen Tag. Ganz verschieden ist der westliche Farmer oder Backwoodsman, der sich im Norden und Süden, ob er in Illinois oder Jova, oder in Missouri und Arkansas lebt, gleich bleibt. In den früheren westlichen Staaten, in Indiana und selbst in Kentucky, giebt es schon lange keine Backwoodsmen mehr. Von allen amerikanischen Characteren ist mir der richtige Hinterwäldler der liebste. Er ist ein Mann im vollen Sinne des Wortes, derb, ehrlich, kühn — fast tollkühn — in allen seinen Unternehmungen, mäßig, mit dem bescheidensten Loose zufrieden, fleißig dabei und ausdauernd, ja, zäh. Er kümmert sich auch nicht um die Welt weiter, an der Südländer wie Yankees das lebhafteste Interesse nehmen. Für ihn besteht nur seine Farm oder sein Wald, seine Heerden und sein Wild, und wenn er ja eine Sehnsucht kennt, die ihn weiter hinaus denken ließe, so liegt die nun und nimmer im Osten, sondern stets und unverwandt im Westen — noch weiter in der Wildniß.

Der eigentliche Backwoodsman kommt nie nach dem Osten und kennt die Yankeestaaten eben so wenig, wie Europa; aber er haßt deßhalb nichts desto weniger die Yankees, die ihn nur zu oft besuchen und den biedern, leichtgläubigen Character dieser Leute auf das unverschämteste zu mißbrauchen wissen. Wie er aber den Yankee haßt, weil er fühlt, daß dieser ihm an Schlauheit überlegen ist, so verachtet er die schwarze Race, den Neger, oder, wie das verächtliche Wort dafür in den Staaten lautet, den Nigger. Wenn er deßhalb auch selber vielleicht kein Sclavenhalter ist, seine Gesinnungen sind gewiß und immer mit dem Süden.

Ganz ebenso haßt und verachtet aber auch der Yankee den Neger, und da ein Fortbestehen der Sclaverei vielen Geschäftsleuten im Norden nur Nutzen bringen kann, so ist auch die Sympathie dieser ziemlich zahlreichen Classe vollkommen mit dem Süden und agitirt heimlich, aber dafür desto gefährlicher gegen das eigene Land, in dem sie wohnt. Das erklärt auch die vielen stattgehabten Verräthereien im Norden.

Selbst in den nördlichsten Staaten gilt der Neger für ein unter dem Menschen stehendes Subject — die Neger haben auf den Eisenbahnen ihre eigenen Wagen und nur dritter Classe, ihre eigenen Kirchen selbst, und keinem Weißen würde es einfallen, mit einem Neger oder Mulatten an einem Tische zu essen. Ja, in Cincinnati, einem freien Staate (Ohio), wurde sogar eine Druckerei vom Pöbel zerstört und die Presse

der Polizei confiscirt worden. Die confiscirten 2000 Exemplare sind gestern Hrn. Reimer wieder zugestellt worden mit dem Bemerken, daß eine Veröffentlichung derselben nicht nachgewiesen sei, daß aber, sobald dieselbe wirklich erfolgen werde, eine neue Confiscation bevorstände.

* In Königsberg in der Neumark haben Stadtverordnete und demnächst auch der Magistrat einen Antrag, eine Empfangsfeierlichkeit bei Anwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzen Albrecht und Friedrich Carl, welche zur Truppen-Inspicirung dort eintreffen werden, zu veranstalten, abgelehnt.

* In Stargard haben Magistrat und Stadtverordnetenversammlung in gemeinschaftlicher Sitzung einen vom Magistratsdirigenten gestellten Antrag wegen Empfanges Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen abgelehnt. In Belgard nahmen die Stadtverordneten Abstand von „besondern Festlichkeiten", beschlossen jedoch den Bahnhof zu schmücken und Se. K. Hoh. auf dem Bahnhofe zu empfangen.

Kolberg, 25. Juni. Die hiesigen Stadtverordneten haben einen Antrag, Se. Kgl. Hoheit den Kronprinzen bei seiner Anwesenheit zu einem Frühstück einzuladen, abgelehnt, und wird man sich auf die übliche Begrüßungs-Deputation beschränken.

Breslau, 26. Juni. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende ein Schreiben der Königl. Regierung mit, in dem das Verfahren sowohl des Stadtverordneten-Vorstehers als der Mitglieder der Versammlung, welche dem Antrage, eine Deputation mit einer Petition an Se. Majestät zu senden, beigestimmt haben, streng getadelt wird. Es kommen ferner die Verfügungen der Königl. Regierung zur Verlesung, durch welche der Stadtverordneten-Vorsteher, Justizrath Simon, zu einer zweiten Geldstrafe von 100 Thlrn. herangezogen wird, weil er in der letzten Sitzung das Referat über die Schritte, welche die nach Berlin gesandte Deputation gethan, übernommen hatte; und auch dem stellvertretenden Vorsteher, Stadtrath a. D. Ludewig, eine Geldstrafe von 100 Thlrn. auferlegt wird, weil er als Vorsitzender in derselben Sitzung den der Deputation votirten Dank beantragt, resp. ausgesprochen habe. Seitens des Vorsitzenden wurde vorgeschlagen, die Verfügung der Königl. Regierung einer Commission zur Berathung zu unterbreiten und von dieser einen Vortrag zu erbitten. Hiermit erklärte sich die Versammlung einverstanden. (Schles. Z.)

* In der Provinz Posen (in Inowraclaw, Strzelno, Posen) ist Se. Königl. Hoheit der Kronprinz festlich empfangen worden. Auf dem ersten Gute in Kujawien, in Buczkowo, war eine Ehrenpforte erbaut, die mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückt war. In Posen erwiderte Se. Königl. Hoheit auf eine Ansprache des Regierungspräsidenten Toop: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die bewiesene Theilnahme; es war mein Wunsch schon lange Zeit gewesen nach Posen zu kommen; dieser Wunsch wurde aber stets vereitelt, jetzt in diesen ernsten Zeiten ist derselbe zur Ausführung gekommen. Es freut mich um so mehr, Ihre alte loyale Gesinnung kennen zu lernen".

Posen, 27. Juni. Vorgestern wurde der Chef der Handlung F. Oberfeld u. Co. auf dem Fort Winiary verhaftet.

— Nachdem wir in der letzten Zeit eine so drückende Hitze hatten, daß das Thermometer im Schatten 27 Grad zeigte, entlud sich gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ein Gewitter von einem starken Wolkenbruch begleitet, der die Rinnsteine in rauschende Bäche verwandelte und an vielen Orten den Straßendamm vollständig unter Wasser setzte, so daß dasselbe in die niedriger gelegenen Wohnungen und Keller stromweise schoß und manchen Schaden und noch mehr Verwirrung anrichtete. In unserer Umgegend soll den Landwirthen durch den Regen der theilweise schon geschnittene, aber noch nicht eingefahrene Raps ganz weggeschwemmt worden sein. Aus der Gegend von Kostrzyn wird uns mitgetheilt, daß dort eine Scheune von der Gewalt des Wassers vernichtet worden sei.

* In Köln hat eine Versammlung beschlossen, am 18. und 19. Juli ein großes Fest für die beiden westlichen Provinzen in Köln zu veranstalten, zu welchem die liberalen Abgeordneten dieser Provinzen als Gäste eingeladen werden sollen. Am ersten Tage soll ein großes Bankett im Gürzenich, am zweiten eine Festfahrt per Dampfschiff nach Königswinter und nach dem Siebengebirge stattfinden. In mehreren Städten der Rheinprovinz haben in den letzten Tagen größere Versammlungen stattgefunden.

* In Halle ist im „Verein für Geselligkeit" und in Neuwied in der Casinogesellschaft beschlossen, die „Kreuz-Zeitung" nicht mehr zu halten.

Würzburg, 22. Juni. Herr Professor Dr. Bamberger dahier ist telegraphisch nach Paris zur Kaiserin berufen worden und bereits dahin abgereist.

Wien, 26. Juni. [**Verhandlungen des Abgeordnetenhauses**.] Der im österr. Abgeordnetenhause eingebrachte Entwurf einer Adresse an den Kaiser ist veröffentlicht. Wir entnehmen demselben folgende Stellen: „Das Abgeordnetenhaus erkennt in dem gemeinsamen Vorgehen Oesterreichs mit England und Frankreich in den Angelegenheiten des Königreichs Polen einen Ausdruck weiser und gerechter Politik nach außen, und wenn die kaiserliche Regierung für die Forderungen der Menschlichkeit und die gerechten Ansprüche eines schwer mißhandelten Nachbarstammes auf Sicherung seiner nationalen und religiösen Bedürfnisse mit anderen Mächten das Wort erhebt, so wurde damit nicht nur den Sympathien und Wünschen der Bewohner Oesterreichs entsprochen, sondern es werden auf diesem Wege auch die wahren Interessen des Reiches und der Weltfriede gefördert. Wir erblicken mit Freude hierin einen neuen Beleg, daß die kaiserliche Regierung ein System der äußeren Politik angenommen, in welchem nur die Interessen ihrer Völker maßgebend sind. Mit reger Theilnahme verfolgt das Abgeordnetenhaus die Bemühungen der kaiserlichen Regierung, die Verhältnisse des deutschen Bundes und seiner Zollgebiete in entsprechender Weise fortzubilden. Der erfreuliche Aufschwung auf dem Gebiete des geistigen und materiellen Lebens unter dem Schirme freiheitlicher Institutionen wird seine fruchtbringenden Rückwirkungen nicht vermissen lassen, je mehr diese Institutionen sich entfalten und einleben; je mehr ihr Geist auch die Wirksamkeit aller Regierungsorgane durchdringt, desto sicherer werden diese Rückwirkungen sein. — Das geistige Leben bedarf aber auch einer weiterschreitenden Reform des Unterrichtswesens, und das Abgeordnetenhaus kann nicht unterlassen, eine den gegenwärtigen politischen Institutionen des Staates entsprechende Regelung des Vereinsrechtes, so wie der Verhältnisse der Confessionen unter sich und zur Staatsgewalt als eine dringende Nothwendigkeit vorzustellen". Schließlich weist die Adresse auf die Nothwendigkeit von Reformen in der Justiz- und Steuergesetzgebung. Die Verhandlung über die Adresse begann in der gestrigen Sitzung.

Der erste Redner war Dr. Berger. Redner erklärt, er habe sich für den Adreßentwurf einschreiben lassen, weil derselbe in jenen großen Fragen, nämlich der deutschen, polnischen und ungarischen, annäherungsweise diejenigen Anschauungen ausdrücke, welche ihn erfüllen. Man könne es den Deutschen in Oesterreich gewiß nicht zum Vorwurfe machen, daß sie mit ihrem Deutschthum unbescheiden werden, im Gegentheile, sie lieben es nicht, hinzudeuten und zu accentuiren den Zusammenhang, der historisch und rechtlich begründet ist, mit Deutschland, weil die Deutschen in Oesterreich die großen inneren und äußeren Schwierigkeiten der Lösung der derselben nur äußerst langsam entgegenreifenden deutschen Frage kennen. Er möchte sich allerdings nach seinen Gefühlen und Bedürfnissen mit dem sehr leise auftretenden Passus der Adresse nicht zufrieden geben, wenn nicht Gründe da wären, es nur bei dieser Allgemeinheit des Ausdruckes bewenden zu lassen. Wir hätten, fährt Redner fort, und ich richte diese Worte direct an die Vertreter der Regierung, vor allem den Wunsch, daß die Regierung des Kaisers sich stets bewußt bleibe, daß Oesterreich auch eine deutsche Macht ist, und daß sie die deutsche Mission zu wahren hat. Wir hätten — concreter und staatsrechtlicher ausgedrückt — den Wunsch, daß die deutsche Bundesgewalt endlich und alsbald mit volksthümlichen, mit repräsentativen Institutionen und Organen umgeben und ausgestattet, daß die deutsche Bundesgewalt nach außen zur schlagfertigen und gewaltigen Macht ausgebildet werde, damit endlich die Einheit Deutschlands über die stille Arbeit bescheidener, gelehrter Commissionen zur Verfassung von Gesetzentwürfen hinaus und damit die Macht Deutschlands über die Ohnmacht der Intervention der Bundes-Execution in Schleswig-Holstein hinaus ausgeweitet werde. (Bravo! Bravo!) Man könne wohl die Schwierigkeiten nicht verkennen, die einer solchen Lösung entgegenstehen, und darum bescheide er sich mit dem Absatz, wie ihn der Adreßentwurf formulirt. Es kommt aber noch ein anderer politischer Grund hinzu, der es räthlich erscheinen lassen dürfte, in dieser Frage behutsam und vorsichtig zu Werke zu gehen. Die Lage Preußens ist aller Welt bekannt. Man soll in diesem Augenblicke nicht von uns glauben, daß wir die traurige Lage des preußischen Volks, welches denkt und fühlt, etwa benützen wollen, um hastig auf seine Rechnung deutsches Capital herauszuschlagen. Nicht mit Unrecht betont die Adresse die Ausgestaltung des Bundes. Im Bunde ist aber weder Oesterreich noch Preußen zu contumaciren. (Bravo.) Der richtige Weg in der deutschen Frage schiene ihm die Entwickelung der freiheitlichen Institutionen Oesterreichs zu sein; dann werden jene Sympathien in Deutschland, die sich bereits ihm zuzuwenden beginnen, mächtiger werden. Man bilde und gestalte das österreichische Verfassungsleben selbst eingedenk der deutschen Mission Oesterreichs aus, dann werde sich für die schwierige, scheinbar noch unlösbare deutsche Frage die practische Formel finden. Indem er aber für diesen Passus der Adresse stimme, verwahre er sich gegen die Interpretation in Beziehung darauf, daß die rege Theilnahme, welche er und seine Gesinnungs-Genossen den Bemühungen der kaiserlichen Regierung in dieser Frage schenke, etwa eine Theilnahme oder Sympathie für die bisherigen Bemühungen sei. Es ist die Theilnahme, die sich ihnen mit Aufmerksamkeit zuwendet, aber eine Sympathie empfinde er und seine Genossen für das glücklicherweise gescheiterte Delegirtenproject nicht. (Rufe „sehr richtig.")

Redner wendet sich hierauf zur polnischen Frage. Es ziemt sich für uns, des tragischen Schicksals Polens mit Achtung, Wärme und Sympathie zu gedenken. Das Polen, welches einst war, stand treu zu Oesterreich, und die Festungsmauern, welche eben hier in der Stadt, in welcher wir tagen, niedergerissen werden, trugen bis auf die neueste Zeit die steinerne Kunde von der Befreiung Wiens durch Sobieski. Aus den Thränen der hochherzigen und gerechten Kaiserin Maria Theresia über das Schicksal Polens ist eine reiche Saat von Greuel und Jammer aufgegangen. Tataren-Khane feiern ihre Henkersfeste in Wilna, Dünaburg, Lublin und Warschau, und drohen die Grenzen Asiens bis an die unsrige zu verrücken. In einem solchen Augenblick kann man nur den Muth jener Herren, ich möchte sagen, „Ritter von der traurigen Gestalt", bewundern, welche, während sie hypersensitiv über die vermeintlichen Verletzungen ihrer nationalen Rechte sich beklagen und wortreiche Proteste in dieses Haus senden (lebhafter Beifall), sich begeistern für das russische Czarenthum (Bravo!), für das Land voll Blut und Gräuel (Bravo!), und in einem solchen Staatswesen, welches den vollständigen Character der Barbarei und des Asiatenthums an sich hat, die idealen Träume ihrer panslavistischen Zukunftshoffnungen erblicken. (Lebhafter Beifall von allen Seiten.)

In der polnischen Frage, sagt Redner, gebe es nur eine Lösung und diese heiße „Gerechtigkeit". (Bravo rechts.) — Denn es war einer der gewaltthätigsten widerrechtlichen Acte der Geschichte, der es unternahm, Polen aus der Reihe der Staaten zu streichen. Man müsse sich und die Regierung glücklich preisen, daß sie endlich in der polnischen Frage den richtigen Weg, die richtige Politik der sechs Punkte betreten habe, obgleich man sich vergegenwärtigen müsse, daß das Betreten des Anfangs der Bahn noch nicht das Erreichen des Zieles sei. Soll das Ziel dieser sechs Punkte erreicht werden, dann gilt es eine rasche, eine consequente, energische Politik. (Bravo!) Dann müsse man die Frage nicht mehr politisch verzetteln und auf die lange Bank der Conferenzen schieben, dann gelte es nicht zu zaudern. Die ungelöste polnische Frage werde stets und immer ein Fluch der europäischen Politik bleiben und die traurigsten Folgen haben; darum: „Gerechtigkeit für Polen!" (Bravo rechts.)

Zum Schlusse seiner Ausführungen wendet sich Redner zu der, wie er sagt, für die Oesterreicher wichtigsten, zu einer rein inneren Frage, nämlich zur ungarischen. Redner erklärt sich für Versöhnung mit Ungarn. Die Situation, wie sie vor zwei Jahren war, macht es begreiflich, daß damals die Transactions-Versuche scheitern mußten; heute stehe Oesterreich mächtig da, seine Finanzen seien geordnet, die Sympathien aller Liberalen begleiten seine Bestrebungen; es sei nicht mehr isolirt in Europa, heute könne also das starke Oesterreich Ungarn die Hand bieten, „denn dem Starken gereicht es nicht zur Schmach, wenn man die zur Versöhnung dargebotene Hand zurückweist." Er glaube, daß man auch in Ungarn besonnener geworden sei. Es giebt nur vier Wege, um mit Ungarn zu irgend einem Ziele zu kommen: Exequiren, contumaciren, temporisiren, transigiren. Exequiren — das werden Sie gewiß nicht; contumaciren — man contumacirt nicht Jahrhunderte, nicht Decennien; temporisiren — ja, wenn man nur immer die Zeit dazu hätte, und wie, wenn ein neuer Anstoß kommt, und es zum Temporisiren zu spät ist? Die einzige verständige Politik ist die Transaction, und weil ich diese in dem bezüglichen Passus eröffnet sehe, darum stimme ich auch bezüglich der ungarischen Frage für die Adresse. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kuranda erklärt, nur über die polnische Frage sprechen zu wollen. Nach langer Zeit, sagt er, sehen wir endlich den definitiven Entschluß der kaiserlichen Regierung, zu brechen mit den alten Traditionen, die uns an reactionaire Regierungen banden und Hand in Hand mit ihnen zu gehen zwangen. Ich billige auch, daß die Regierung bei allen bisherigen Schritten der polnischen Angelegenheit als Zielpunkt die Erhaltung des Friedens hat. (Beifall!) Die polnische Frage aber ist auch eine Frage der Zukunft. Auch ich theile nicht mit Bestimmtheit die Hoffnung, daß aus den gegenwärtigen Verhandlungen der Diplomatie ein productives, den Frieden sicherndes, die polnische Frage abschließendes Resultat erreicht werden wird. Die ganze russische Angelegenheit ist für uns eine Frage der Zukunft, und zwar eine der größten, der Oesterreich entgegensieht. Bis vor zehn Jahren waren Oesterreich und Rußland in einer intimen Allianz verbunden. Das wichtigste Ereigniß, welches die Geschichte des Continents in den letzten zehn Jahren aufzuweisen hat, ist nicht bloß der Bruch, der eingetreten ist in dieser Allianz, sondern der tief eingreifende Gegensatz, der zwischen Oesterreich und Rußland sich entwickelt hat. Seit jenem denkwürdigen Ausspruch, in welchem der Kaiser Nikolaus zu dem englischen Gesandten das verhängnißvolle Wort gesprochen: „Wenn ich von Rußland spreche, spreche ich auch von Oesterreich", sind Oesterreich die Schuppen von den Augen gefallen, es hat erkannt, wohin es gerathen ist, wozu Rußland es degradiren wollte. Seit dieser Zeit haben wir in Europa keinen intensiveren Feind als die Politik Rußlands, und diese Feindschaft ist nicht etwa gebunden an die Politik dieses oder jenes zeitweiligen Ministers, sie ist ein Postulat der ganzen nationalen Politik Rußlands. Wir haben durch Friedens- und Vertrauensseligkeit, mit der wir uns Rußland hingaben, durch viele Jahre es versäumt, eine 135 Meilen lange Grenze Rußland gegenüber zu befestigen. Wir sind auf jener Seite viel gefährdeter, als auf irgend einer anderen Grenze der Monarchie. Es gilt, uns die Zuneigung der Polen zu erringen. (Bravo rechts.) Oesterreich hat die Aufgabe, ein Protector der Polen zu sein, eine hilfreiche Macht jener Volksstämme, die ihrer Natur nach mit diesem Reiche vielfach zusammenhängen, und deren religiöses Bekenntniß und deren kirchliche Einheit Seitens Oesterreichs schon bei der ersten Theilung vertragsmäßig bedungen wurde.

Redner führt aus, daß Oesterreich auch deshalb die polnische Nationalität beschützen müsse, weil es damit die von Rußland protegirten panslavistischen Ideen bekämpfe. Als König von Galizien ist der Herrscher Oesterreichs berufen, im Namen der Stammesgenossen, welche dieses Land bewohnen, das Schicksal ihrer leidenden Brüder jenseits der Weichsel zu beherzigen. Ebenso wie die österreichische Regierung Einsprache that gegen die Vergewaltigung des kurhessischen Volkes, ebenso sind auch die österreichischen Polen berechtigt, zum Monarchen ihre Stimme zu erheben. (Bravo links.) Aber wir verstehen eine Politik thatkräftiger Sympathien nur unter der Voraussetzung der Unverletzlichkeit des Reichsgebietes. (Bravo!) (Forts. folgt.)

— Hr. Thiers, der Geschichtschreiber des französischen Kaiserreichs und neu gewählte Abgeordnete zum gesetzgebenden Körper, ist hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 26. Juni. Einige sonderbare Reden des Constitutionnel, der Artikel der Morning Post, die Gerüchte von geheimen Rüstungen, alles das brachte heute wieder die Kriegsbefürchtungen zu Kräften. Und nun geht der Kaiser gerade jetzt nach Cherbourg, um nicht über einige, sondern über sämmtliche französische Panzerschiffe eine Revue abzuhalten! Unverkennbar hat diese Reise jetzt allerdings eine politische Tragweite. In allen Kreisen herrscht große Ungewißheit über das, was die nächsten Tage bringen werden. Man weiß so viel wie nichts über die Absichten Rußlands. An der Börse giebt sich diese allgemeine Unsicherheit und Unruhe ebenfalls kund, alle Course fielen heute und die Börse schloß nur fest, weil man gegen Schluß derselben das Gerücht verbreitete, die Stadt Mexico sei genommen und aus Rußland eine günstige Antwort zu erwarten. — Morgen ist Ministerrath. Der Kaiser kommt deßhalb nach Paris. — Der vor dem Staatsrathe anhängigen Affaire der sieben Bischöfe wegen des Erlasses eines Wahl-Circulars soll keine weitere Folge gegeben

---

vernichtet, weil sie gewagt hatte, gegen die Sclaverei zu arbeiten.

Das alles würde aber noch immer nicht erklären, woher die Südstaaten ihre großen Armeen geschöpft haben. Aber es existirt noch ein anderer Mischlingsstamm in den Staaten, frei lebend, rauflustig, Abenteuer und Streit suchend, und diese sind es, die fast alle den Südstaaten zuströmten, ob sie im Süden oder im Norden geboren wurden. Ich meine die Tausende und Tausende von Flatbootleuten, Flößern, Holzfällern, Dampfbootleuten 2c., die sich bis dahin ausschließlich auf den Wassern des Ohio und Mississippi oder in dessen Sümpfen umhergetrieben und seit undenklichen Zeiten ein derartiges „Nomadenleben" geführt haben. Diese Burschen stammen aus allen Staaten, ganz vorzüglich aber aus den Uferstaaten des Ohio und Mississippi, und sind ein unbeschreiblich rohes, wüstes, rauflustiges und verwegenes Volk. Theils verdingen sie sich dabei — nur für die Reise — stromab mit einem Flatboote, verjubeln und verprassen das gelöste Geld in Vicksburg, Natchets oder New-Orleans, und kehren dann als Arbeiter auf einem Dampfer wieder nach dem Norden zurück, um dort eine ähnliche Fahrt von Neuem zu beginnen. Theils schlagen sie Holz auf Uncle Sams eigenem Boden, was allerdings gegen das Gesetz ist, von ihnen aber wenig genug beachtet wird. Wo sie einfallen, schlagen sie, was sie an guten Stämmen erreichen können, weg, flößen die Stämme bei hohem Wasser dann einzeln in den Strom, verbinden sie dort unter einander und nehmen das „Raft" dann stromab bis zu einer größeren Stadt oder Sägemühle. Hunderte von diesen treiben sich auch als einzelne Arbeiter oder als Jäger unstät in den westlichen Wäldern umher und bevölkern die Spieltische der kleinen Waldstädte, wo das streng verbotene Hazard heimlich betrieben wird. Jeder von diesen trägt sein Messer und seinen Revolver, und Morde unter sich selber gehören keinesfalls zu den Seltenheiten.

Diese wilden Gesellen nun, alle abgesagte Feinde der „Nigger", traten beim Ausbruche des Krieges, wo und wann sie sich auch immer demselben anschlossen, alle auf Seite des Südens. Mit solchen Hilfstruppen konnte denn auch der Süden dem Norden ein ebenbürtiges Heer entgegenstellen. Hätte er diese Leute nicht gehabt, er wäre nie im Stande gewesen, auch nur ein Jahr lang den Krieg zu unterhalten und immer wieder frische Truppen ins Feld zu stellen.

So geschieht es denn, daß jetzt in den Staaten drüben nicht ein einziger, durch eine Meinung gespaltener Bruderstamm mit einander Krieg führt, sondern ganz getrennte Nationalitäten, die kaum etwas Anderes mitsammen gemein haben, als die Sprache, stehen sich gegenüber, und deßhalb auch wurde der Kampf zu einem Vernichtungskrieg, der so lange dauert, bis eine Nation die andere unterworfen hat. Ein Ende ist da vor der Hand noch gar nicht abzusehen.

werden. — Ein Vetter des in Polen hingerichteten Grafen Plater hält sich gegenwärtig in Paris auf.

— Der „Moniteur" veröffentlicht den Protest des Erzbischofs Felinski gegen die Hinrichtung des Priesters Konarski, der am 12. Juni in Warschau in Folge standrechtlichen Urtheils gehängt wurde.

— Der „Moniteur" macht in seinem Bulletin die Bemerkung, daß „die im Norden der Vereinigten Staaten gegen die Fortsetzung des Krieges sich immer lebhafter kundgebende Reaction eine andere sehr mächtige Wendung zu Gunsten der Conföderirten vorzubereiten scheine", und veröffentlicht dann ein New-Yorker Schreiben vom 12. Juni, das dieses Thema weiter ausführt.

Italien.

Aus Turin, 25. Juni, wird telegraphirt: „Der König Ferdinand von Portugal ist hier angekommen. Der Marchese Pepoli reist heute Abend auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Petersburg ab".

— Das National-Schützenfest wurde in Turin am 21. d. M. eröffnet. Prinz Humbert empfing die Deputationen, unter denen die schweizerische den ersten Rang einnahm. Dann kamen 22 italienische.

— Man schreibt der österreichischen „Gen.-Corr." aus Turin, 20. Juni: „Die wichtigste Nachricht, welche ich Ihnen heute mittheilen und verbürgen kann, ist ein phrasenreiches, aber deutliches und entschiedenes „Nein", das Napoleon vor einigen Tagen unserem Cabinet auf eine Zumuthung in der Briganten-Angelegenheit antworten ließ. Letzteres hatte nämlich die Stipulirung eines eigenen Vertrags mit Frankreich verlangt, um beim Verfolgen der Briganten vor und nach dem Kampfe die römische Grenze überschreiten zu dürfen".

Rußland und Polen.

— Der Erzbischof Felinski machte die Reise nach Petersburg in Begleitung des Obersten Sierputowski, so wie eines Gendarmen-Capitains und drei Soldaten, und wurde vorläufig nach Gatschina (40 Werst von St Petersburg, ein kaiserl. Palais und Sommerresidenz) gebracht; dort wurde ihm eine Wohnung angewiesen, mit dem strengsten Befehl, keine Besuche zu empfangen. Der frühere Adjutant des Ministers für Polen, Herr Geh. Rath v. Platonoff, stattete dem Prälaten einen amtlichen Besuch ab und gab ihm zu erkennen, der Erzbischof werde so lange in Gatschina bleiben, bis der Kaiser ihn zu sprechen verlange. Die Ursache seiner Arretirung soll merkwürdigerweise wirklich die im französischen „Moniteur" geschehene Veröffentlichung seines an den Kaiser im März gerichteten Briefes sein, dessen Inhalt, wie sich nun herausstellt, der Kaiser und der St. Petersburger Hof erst aus den französischen Blättern erfahren haben. Der Erzbischof hatte jenen Brief, wie es die Form erheischt, dem Großfürsten Konstantin zur Uebersendung an den Kaiser übergeben. Es zeigt sich also, daß der Brief an den Ort seiner Bestimmung nicht abgesandt worden ist. — Am 23. d. sind hier über 40 Wagen mit verwundeten Russen auf der Straße von Garwolin hier angelangt.

— Das „Journal de St. Petersbourg" vom 21. Juni bringt ein zwei Spalten langes Verzeichniß „neuer Gräuelthaten der Actionspartei in Polen", in welchem die Tödtung von ca. 30 Bauern 2c. in verschiedenen Gegenden durch die Insurgenten beschrieben wird. Außerdem, sagt das Journal, „wurden noch 329 Mordthaten im Namen der angeblichen National-Regierung an Personen verübt, deren Name unbekannt, oder deren Identität noch nicht officiell erwiesen war."

— Ein Tagesbefehl des geheimen Comités fixirt die Bezüge der aufständischen Officiere und der Mannschaft. Die Obersten, Oberstlieutenants und Majore beziehen 4 polnische Gulden (20 Sgr.) täglichen Sold, vom Hauptmann bis zum Unterlieutenant 2 polnische Gulden, die Unterofficiere 20 Groschen, die Mannschaft 10 Groschen.

— Die Regierung soll in Warschau beabsichtigen, alle in Personalarrest zu bringen, welche ihre rückständigen Steuern nicht bezahlen. Dann müßte man allerdings fast alle Steuerpflichtigen in Arrest bringen.

— Polnische Blätter melden, der Großfürst habe eine Ordre Bergs genehmigt, nach welcher die Geistlichen angehalten werden, die Reden, welche sie von der Kanzel herab zu halten beabsichtigen, Tags zuvor, schriftlich ausgearbeitet, im Bureau des Censur-Comités niederzulegen. Die hiernach erlaubten Reden hat der Geistliche auf der Kanzel abzulesen; eine geeignete Controle wird eingeführt.

— Aus Paris, 23. Juni, schreibt man dem „Botschafter": „Eine weit höhere Bedeutung zu Gunsten der polnischen Sache als den Noten der drei Mächte legt man in competenten hiesigen Kreisen dem Wüthen Murawieff's und ganz insbesondere der Hinrichtung des jungen Grafen Plater bei. Dieser russische Act übt einen Rückschlag auf den Kaiser persönlich aus. Als Flüchtling und Verbannter, gleich ihm selber, nach London gekommen, war der Vater des Hingerichteten dort der persönliche Freund Louis Napoleons geworden und beide lebten in vertrauter Gemeinschaft. Im Andenken an jene Zeiten ließ der Kaiser noch im vorigen Jahre den Sohn seines Freundes an den Hof kommen. Nachdem der junge Mann ein so trauriges Ende genommen, soll der Kaiser an die beklagenswerthe Mutter ein Schreiben voll des Trostes und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft ihres Vaterlandes gerichtet haben."

* Wie aus Wloclawek mitgetheilt wird, haben in den letzten Tagen 60 berittene polnische Bauern im Verein mit russischem Militair 10 Gutsbesitzer eingebracht, welche sie beschuldigen, die Landbewohner zum Aufstande aufgereizt zu haben.

Danzig, den 29. Juni.

* Wie es heißt, tritt voraussichtlich mit dem 10. Juli c. der neue Fahrplan (mit dem neuen Courierzug) auf der Kgl. Ostbahn in Wirksamkeit.

* Wie wir hören, hat der Magistrat beschlossen, die Angelegenheit des städtischen Lazareths noch einmal an die Stadtverordnetenversammlung zu bringen. Bekanntlich hat die letztere mit einer Mehrheit von 1 Stimme vor einiger Zeit das städtische Lazareth lediglich für eine milde Stiftung (und nicht für eine städtische Anstalt) erklärt. Der Magistrat giebt die Sache in einer ausführlichen Motivirung nunmehr zur nochmaligen Erwägung an die Stadtverordneten.

* Am 12. Juli wird eine Gesellschaft von circa 120 Personen eine Fahrt von Dirschau aus nach den geneigten Ebenen an den oberländischen Seen machen. Nach dem festgestellten Programm erfolgt die Abfahrt von Dirschau mittelst Extrazuges um 3½ Uhr, in Marienburg werden die sich anschließenden Theilnehmer aufgenommen, in Elbing wird gefrühstückt, um 6 Uhr führt ein Dampfschiff mit Schlepper die Passagiere über den Drausensee durch die Schleusen und die erste geneigte Ebene hinauf bis Schönfeld, von da gehen dieselben per pedes bis Buchwalde (⅛ Meile), besichtigen die Bauwerke und kehren endlich in derselben Weise nach Elbing zurück, von wo um 12 Uhr Nachts der Zug nach Dirschau geht.

* Der frühere Oberpräsident der Provinz Posen, Abg. v. Bonin, ist hier eingetroffen.

* Die in dieser Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß man in Oliva den Besuch höchster Herrschaften erwarte, entbehrt, wie uns versichert wird, der Begründung. Es werden im Schlosse in Folge einer Besichtigung eines Beamten des Kgl. Hofmarschallamts nur verschiedene Reparaturen vorgenommen.

* Die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine zu Neustadt und Zoppot haben zur Hebung der Pferdezucht eine Preisbewerbung guter Mutterstuten und Fohlen und eine Prüfung auf der Rennbahn mit Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit für Pferde, welche sich im Besitze bäuerlicher Wirthe befinden, auf Montag, den 28. Juli in Neustadt veranstaltet. Die Preise für die besten Stuten mit Fohlen eigener Zucht sind auf 25, 15, 10 und zweimal 5 Thlr. festgesetzt. Für das erste das Ziel erreichende Pferd (¼ Meile ebene Bahn) sind 30 Thlr., für das zweite 10 Thlr. als Prämie ausgesetzt. Zugleich mit diesem Thierschaufest wird ein Herren-Reiten proponirt: Distanz ¼ Meile, Trabreiten, ohne Gewichtsbestimmung, Pferde jeden Alters und Geschlechts, 1 Rthlr. Einsatz, Sieger erhalten die Einsätze und eine Peitsche.

* [Gerichtsverhandlung am 27. Juni.] In Folge der Renitenz und Widersetzlichkeit der Knechte und Instleute in Güttland fanden am 18. Mai am letztern Orte tumultuarische Scenen statt, welche einen so bösartigen Character annahmen, daß die dortige Obrigkeit nicht im Stande war, die Leute zur Ordnung zurückzuführen. Die Leute lärmten und tobten in den Schänken von Güttland und dem nahean liegenden Dorfe Czatkau. Am 23 Mai trafen von Danzig aus einige Executivbeamte in Güttland ein, um die Rädelsführer zu verhaften. Es gelang dies auch theilweise; jedoch hatte sich sehr bald ein Haufe von 40 bis 50 Menschen, sämmtlich mit Knitteln oder Forken bewaffnet, zusammengerottet und verlangten laut die Freilassung der Gefangenen. Als dies verweigert wurde, erbrachen sie das Ortsgefängniß und zogen mit den befreiten Gefangenen lärmend und tobend durch das Dorf. Während dieser tumultuarischen Scene fehlte es nicht an thätlichen Widersetzlichkeiten gegen die Executivbeamten und den Schulzen. Den vielfachen Aufforderungen zum Auseinandergehen wurde keine Folge gegeben. Der Tumult währte im ganzen Dorfe fort und erst am folgenden Tage gelang es durch energische Maßregeln die Leute zur Ordnung zurückzuführen. Von den Rädelsführern standen heute zehn Knechte auf der Anklagebank. Davon wurde Einer zu 4 Monaten, Vier zu je 14 Tagen, Vier zu je 8 Monaten Gefängniß verurtheilt und Einer freigesprochen.

* Im Laufe der letzten drei Tage sind wieder zwei Unfälle vorgekommen, welche durch zu rasches und unvorsichtiges Fahren von Droschkenkutschern veranlaßt wurden. In der Matzkauschen Gasse wurde eine Frau, die nicht schnell genug ausbiegen konnte, am hohen Thor ein 15jähriger Knabe aus gleicher Ursache übergefahren und erheblich beschädigt.

Königsberg. Die „K. H. Z." berichtet: Der Congreß der Conservativen der Provinz Preußen hatte im ehemals Bauer'schen Garten am Freitage bei Concert etwa 130 Personen versammelt. Hauptredner in der Versammlung waren Professor Glaser, Lotterieeinnehmer O. W. Fischer und der Regierungs-Schulrath Wantrup aus Danzig, welcher letztere auch hier die Idee der Gründung eines Cadettenhauses in Weissenfels, und zwar aus freiwilligen Beiträgen der Conservativen aufs Tapet gebracht, überhaupt ganz in der Weise geredet haben soll, wie in Berlin.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Juni 1863. Aufgegeben 2 Uhr 7 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 10 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen matter,			Preuß. Rentenbr.	98¾	98¾
loco	48¾	49⅓	3½% Westpr. Pfdbr.	86⅜	86¼
Mai-Juni ...	48¼	48¾	4% do. do.	—	96¾
Herbst	49	49⅓	Danziger Privatbk.	104½	—
Spiritus Mai-Juni	15⅞	15⅞	Ostpr. Pfandbriefe	88	88
Rüböl do. ..	15⅛	15 1/24	Oestr. Credit-Actien	85	84⅞
Staatsschuldscheine	89¾	89⅓	Nationale	72¾	72⅓
4½% 56er. Anleihe	101¼	101⅛	Russ. Banknoten	92⅓	92¼
5% 59er. Pr.-Anl.	106	105⅞	Wechselc. London	—	6. 20

Fondsbörse fest.

Hamburg, 27. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco matter, Auswärts wurde Anklam 6 Thlr. billiger als höchste Preise bezahlt. Im Allgemeinen aber ist Weizen unverändert und stille. — Roggen loco unverändert, Ostsee fester, Danzig, Königsberg Juli 76 einzeln Geld, zu 76½ angeboten, September-October 78 Brief. — Oel flau, October 29 —28⅞. — Kaffee Consumgeschäft. — Zink verkauft 2000 Ctr. loco 11 7/16, 4000 Ctr. Sept.-Oct. 11 9/16.

London, 27. Juni. Silber 61⅛. — Wetter schön. — Consols 92. 1% Spanier 49. Mexikaner 36¾. 5% Russen 94. Neue Russen 92¼. Sardinier 90.

Liverpool, 27. Juni. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Fester, besonders amerikanische. Fair Dhollerah 18½.

Paris, 27. Juni. 3% Rente 68, 45. Italienische 5% Rente 73, 15. Italienische neueste Anleihe 74, 10. 3% Spanier 52. 1% Spanier 48½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 461, 25. Credit mob.-Actien 1200, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 572, 50.

Danzig, den 29. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 124/7—128/9—130/1—132/4 ℔ 77/80—82/82—83/86—86½—88/90 Sgr.; ordinair u. dunkelbunt 120/123—125/27/130℔ nach Qualität 68/71—72/73—74/75—76/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht von 56½—52 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 48/49—52½/53 Sgr.

Gerste kl. 103/105—107/110/113℔ von 34/35—38/41/44 Sgr. do. große 106/108—110/112/115 von 36/39—40/42/46 Sgr.

Hafer von 25—27 Sgr.

Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr warme, theilweise bezogene Luft mit Regen. Wind: S.

Unser heutige Weizenmarkt bot wenig Interesse, 100 Lasten sind verkauft, Preise dafür in der Hauptsache unbekannt geblieben. Bekannt gewordene Preise sind 130℔ bunt etwas bezogen fl. 487½, 128/9℔ hellfarbig fl. 495, pr. 85℔. — Roggen loco unverändert, 121℔ fl. 321, 80℔ 9 Lth. fl. 325, 123℔ fl. 328, 124℔ fl. 327, Alles pr. 125℔. Lieferungs-Geschäfte haben nicht stattgefunden. — Weiße Erbsen fl. 309, pr. 90℔ Connoissement 310, 319. — Wicken fl. 240. — Spiritus ohne Zufuhr.

* **London, 26. Juni.** (Kingsford & Lay.) Das Wetter war in dieser Woche schön, heiß, und überhaupt günstig für die Saaten; Mittwoch Nacht hatten wir jedoch ein sehr starkes Gewitter bei heftigem Regen. Wind West. Das Weizen-Geschäft war hier und in den meisten Märkten des Inlandes in den letzten Tagen flau, und die Preise etwas niedriger, da der Bedarf für den Continent augenblicklich befriedigt scheint. Sommergetreide war fest und gut gefragt, mit Ausnahme von Hafer, der sich etwas billiger stellte. — Etwas amerikanisches Mehl war Anfangs der Woche für den Continent gekauft worden, für den Consum war das Geschäft aber flau und blieben die Preise unverändert. — Seit letztem Freitage sind 20 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 7 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 8 zum Verkauf waren, darunter 3 Weizen. — Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war in dieser Woche stiller, die Weizenpreise konnten sich nicht ganz aufrecht halten, Sommergetreide blieb unverändert, Roggen war gut gefragt und steigend, Leinsaat stellte sich etwas niedriger. — Die Zufuhren von englischem Getreide und fremder Gerste waren in dieser Woche klein, von fremdem Weizen und Hafer gut. — Der heutige Markt war sehr schwach besucht und wurde fast gar kein Geschäft in englischem wie fremdem Weizen gemacht, die Preise sind daher nominell wie Montag zu notiren. Gerste, Bohnen und Erbsen holten letzte Notizen. Mit Hafer war es flau und mußte man sich um zu verkaufen einer Erniedrigung der Preise fügen.

Schiffs-Nachrichten.

* Schiff „Zufriedenheit", Capitain J. Dinse, in nach 29tägiger Reise von New-York in Belfast angekommen.

Abgegangen nach Danzig: Von Milford, 23. Juni: Concordia, Schmeer; — von Travemünde, 25. Flash, Begg; — von Flensburg, 22. Venus, Anthonisen; — Elisabeth, de Jonge; — von Svendborg, 23. Neptunus, Pedersen; — von St. Nazaire, 24. Olf, Dahé; — Heinrich von Tham, Schütt.

In Ladung nach Danzig: In Newcastle, 20. Juni: Emma, Busch.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 22. Juni: Agina Undina, Brouwer; — 24. Wilmina, Baas; — — in Texel, 24. Xanthe (SD), Boaden; — in Zoltkamp, 21. Germania, Löfewitz; — in Greenock, 23. Versuch, Steffen; — in London, 23. Charm, Brenner; — in Shields, 23. Adolphine, Peters; — Kate, Munrö; — in Copenhagen, 24. 4 Brödre, Ohlsen; — in Bremerhaven, 25. Gretina, Peters; — Ernte, Kolb; — Gerhard, Heeren; — in Harlingen, 23. Hero, Schudde; — in Antwerpen, 24. United Service (SD.), Scarlett; — in Amsterdam, 25. Anna Petersen; — Christine Frost; — Unw. Dungeneß, 22. Königin Elisabeth, Voß; — in Gravesend, 25. Francisco S., —; — in Hull, 24. Irwell (SD.), Forth; — in West-Hartlepool, 24. Pauline, Brockhusen; — in London, 25. Margaret West, West; — Nautilus, Gibson; — Elise, Wockenfoth; — Unw. the Owers, 22. Johanna, Kunde; — in Swinemünde, 27. Colberg (SD.), Parlitz.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 27. Juni 1863.

Angekommen: G. G. Smit, Antje, Harlingen; G. de Vries, Petronella, Calmar; C. Buckhagen, Alwine, Nyborg; J. F. Jahnke, Fr. v. Schiller, Leer; J. Kühl, Julius, Hamburg; F. H. Kölln, Anna Elise, Hamburg; J. Elbrechts, Br. Roline, Emden; E. Fromm, Mercurius, Groningen; E. H. Schmütsch, Emeline, Bremen; C. Spiedow, junge Johannes, Rügenwalde; H. O. Jahn, Silke, Bremen; sämmtlich mit Ballast. — J. Holm, Freya, Stavanger, Heringe.

Von der Rhede gesegelt: O. Mehling, Urda, Königsberg, Heringe.

Gesegelt: J. Paulsen, Minerva (SD.), Rotterdam, Getreide.

Den 28. Juni.

Gesegelt: F. Fretwurst, Niclot, Hartlepool; L. Brockisch, Eugenia, Cadix; beide mit Holz. — N. Lafrenz, Wagrin, Holland; H. Koch, Holstein, Amsterdam; P. Grantzow, Diana, Stolpmünde; sämmtlich mit Getreide.

Angekommen: C. Christensen, Rolf, Dysart; J. Wright, Sir Robert Calder, Newcastle; beide mit Kohlen. — H. J. de Jonge, Elisabeth, Flensburg; R. Jaeger, Zwaantje Elisabeth, Groningen; C. M. Lewinsen, Albertine, Marstall; J. D. Lübke, Mathilde, Caen; A. Aske, Youn, Schiedam; H. Heerma, Louwina, Groningen; sämmtlich mit Ballast. — J. Longstaff, Hartlepool, Antwerpen, Dachpfannen.

Thorn, den 27. Juni. Wasserstand: 5" unter 0.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Joh. Redmann, F. Böhm u. Co., Heringe. — A. Liebsch, Rob. Heinr. Pantzer, Cement. — Albert Boigt, H. Rehz u. Co., Soda. — Friedrich Boigt, Dies., do. — Ders., A. Schönbeck u. Co., Kupferasche. — Ders., Dies., Droguen. — Ludwig Peter, Schilka u. Co., Chamottsteine. — Joseph Krawczyk, A. Wolfheim, Steinkohlen. — Martin Kusoczynski, August Kühn, do. — Joh. Grabowski, Schilka u. Co., do. — Wilh. Korte, Dies., do. — Ders., Kasimir Weese, Heringe. — Ders., A. Wolfheim, Chamottsteine

Von Danzig nach Ciechocinek: Israel Zander, A. Wolfheim, Steinkohlen.

Von Danzig nach Wloclawek: Carl Rutenberg, E. A. Lindenberg, Steinkohlen. — Carl Fr. Lamnick, Ders., do.

Von Danzig nach Nieszawa: Joh. Bentin, A. Wolfheim, Steinkohlen. — Wilh. Topp, Ders., do. — Chr. Tomaske, Ders., do.

Stromab: L. Schfl.

Baruch Sußmann, Silberberg, Sandomirz, Dzg., C. G. Steffens u. S., 115 L. 28 Schfl. Wz., 15 15 Rg.

Frachten.

* Danzig, 29. Juni. London 3s 6d pr. Quarter Weizen. Hull 17s pr. Load Balken. Berwick 19s 6d pr. Load runde Sleeper. Sunderland 19s 6d pr. Load Eichenholz, 14s 6d pr. Load Fichtenholz. Swansea 19s 6d pr. Load □Sleeper. Harlingen 20½ fl. holl. Cour. pr. Last gerade eichene Balken, 17½ fl. pr. Last fichtene Balken. Dokkum 22 fl. holl. Cour. pr. Last Roggen. Dortrecht 22 fl. holl. Cour. pr. Last eichene Eisenbahnschwellen. Amsterdam oder Rotterdam 27 fl. holl. Cour. pr. Last Erbsen. Emden oder Leer 11½ Rthlr. und 11 Rthlr. Pr. Cour. pr. Last Roggen von 4520℔. Stockholm 5 Rthlr. Hambg. Bco. pr. 20 Schwedische Tonnen Roggen. Bordeaux 67 fl. und 15% pr. Last Holz.

Fondsbörse.

* Danzig, 29. Juni. London 3 Mon. 6.19¾ bez., Hamburg 2 Mon. 150¼ Br., Amsterdam 2 Mon. 141¾ Br., Westpreußische Pfandbriefe 3½% 86½ Br., 4% 97 Br., Pr. Rentenbriefe 98½ bez.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stund.	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
28	12	336,23	17,2	SW. frisch, Himmel meistens bewölkt.
29	8	336,51	13,4	SSW. flau, trübes Wetter, bew. Him.
	12	336,65	19,3	Südl. do. do. do.

Die gestern vollzogene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Mathilde** mit dem Candidaten Herrn **Franz Szotowski** beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Zoppot, d. 29. Juni 1863.
Heinrich Groth
und Frau.
[2621]

Die gestern, den 28. d. M, vollzogene Verlobung meiner Pflegetochter **Mathilde Behrendt** mit dem Herrn **F. W. Pardeyke** zeige hierdurch ergebenst an [2619]
R. D. Klein, Wittwe.

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit Herrn **Robert Schwabe** beehren wir uns hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 28. Juni 1863.
Ludwig Flemming
[2606] und Frau.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute 6 Uhr Morgens erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Bertha** geborene **Hirschfeld** von einem gesunden Knaben beehre ich mich Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 28. Juni 1863.
Theodor Kleemann, Agent.
[2617]

Heute Morgen 2¾ Uhr wurde meine Frau **Anna** geb. **Claaffen** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Dirschau, den 27. Juni 1863.
H. W. Krüger,

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Julius Drews zu Danzig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 31. August c. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Mai c. zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 11. September c.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Herrn Stadt- und Kreis-Richter **Jorck** im Terminszimmer No. 17 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns Berechtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Rath **Breitenbach, Roepell** und **Lipke** zu Sachwaltern vorgeschlagen. [2614]

Danzig, den 23. Juni 1863.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Danziger-Stadt-Obligationen zur Anleihe von 1853 werden hierdurch aufgefordert, die Zinsen pro 1. Juli 1853 **vom 6. Juli c. ab und jedenfalls im Laufe des genannten Monats** von der Kämmerei-Haupt-Kasse hieselbst, gegen Einlieferung der Zins-Coupons, in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig bringen wir, mit Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Dezember vorigen Jahres die Abhebung des Nennwerths der früher bereits gekündigten Obligationen, so weit solche noch nicht erfolgt ist, ebenfalls in dem obigen Zeitraum, hiedurch in Erinnerung.

Danzig, den 16. Juni 1863. [2383]
Der Magistrat.

Concordia,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Für sämmtliche Branchen der Lebens-Versicherung, wie auch für **Betheilung** zu den Kinder-Versorgungs-Kassen nimmt Anträge entgegen und ertheilt bereitwilligst Auskunft
F. E. Grohte,
General-Agent.
[2622] Jopengasse 3.

Circa 6000′ eschene 3″ Bohlen,

welche in einem früheren Termine unverkauft blieben, sollen jetzt nothwendig geboten, in einem auf

Donnerstag den 2. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Kielmeisterlande am Schuitensteege, anstehenden Termine, wie es eben die Umstände erheischen und möglichst à tout prix mit üblicher Creditbewilligung öffentlich versteigert werden. Um Ankäufe zu erleichtern, sollen kleinere Posten ausgeboten werden. Es werden daher Nutzholzhändler wie auch die betreffenden Gewerbetreibenden auf diese Gelegenheit zu vortheilhaftem Einkauf aufmerksam gemacht.
[2588] **Nothwanger, Auctionator.**

Die gewinnreichste Speculation

ist die Betheiligung bei dem Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Anlehen

wovon der Verkauf der Loose gesetzlich in Preußen gestattet ist.

Ziehung am 1. Juli.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 24mal fl. **250,000**, 71mal fl. **200,000**, 102mal fl. **150,000**, 90mal fl. **40,000**, 105mal fl. **30,000**, 90mal fl. **20,000**, 105 mal fl. **15,000**, 2030 Gewinne à fl. **5000** bis abwärts fl. **1000**. — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist jetzt fl. 140 oder Thlr. 80. — **Kein anderes Anlehen bietet eine gleiche Anzahl so großartiger Gewinne verbunden mit den höchsten Garantien.** — Um die Vortheile zu genießen, welche **Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich baldigst **DIRECT** an unterzeichnetes Bankhaus zu wenden, welches nicht nur allein Pläne und Ziehungslisten gratis und franco versendet, sondern auch die kleinsten Aufträge aufs prompteste ausführt.

[1945] **Stirn & Greim,** Banquiers in Frankfurt a/M.

En gros. **En détail.**

Die meisten **Stereoskope** und **Stereoskopbilder** verkaufe ich bei der **allergrößten Auswahl 10 bis 25 pCt.** billiger, als **jede andere Handlung,** wovon sich ein Jeder durch Vergleichen der betreffenden Preisverzeichnisse überzeugen kann. Eben so empfehle die neuesten **Bilderkasten** zum Aufbewahren der **Stereoskopbilder,** so wie auch prismatische **Gläser** zu **Stereoskopen** zu den **billigsten Preisen** bei der **größten Auswahl.** Als passendes Geschenk für Kinder: **1 Stereoskop** und **1 Dutzend Bilder:** Ansichten von **Paris** und **Umgegend** oder **Gruppen** für **25 Sgr.** An sichere Kunden werden auf Verlangen **Auswahlsendungen** gemacht. Außerdem empfehle **Mikrographien** als Berloques, die Portraits berühmter **Fürsten,** Künstler und Gelehrten, so wie der hervorragendsten **Mitglieder** des **Abgeordnetenhauses,** Copien von Gemälden, Bauwerken, Statuen, Akademien und verschiedenes Andere darstellend. II. Qual. à Stück 7½ Sgr., I. Qual. à Stück 10 Sgr.; für Händler auch nicht gefaßt mit bedeutendem Rabatt. **Neuestes Preisverzeichniß gratis.**

Die **Stereoskopenfabrik** von **C. Eckenrath,** Berlin, Charlottenstr. 29.

Zeitschriften für das 3. Quartal 1863.

Zur pünktlichen Besorgung sämmtlicher Zeitschriften, namentlich:
Kladderadatsch, Leipz. illustr. Zeitung, Fliegende Blätter, Familien-Journal, Gartenlaube, Glocke, Fortschritt, Theaterzeitungen, Ueber Land und Meer, u. s. w. empfehle ich mich mit dem ergebensten Bemerken, daß dieselben **den resp. Abonnenten Sonntags in den Mittagsstunden frei ins Haus** geliefert werden. [2522]

Bestellungen auf das 3. Quartal 1863 der oben genannten Zeitschriften, sowie aller anderen hier nicht angeführten nimmt an und führt pünktlich aus

F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung
Langgasse 78.

Auction mit diversen Material-Waaren.

Dienstag den 30. Juni 1863,
Vormittags 9 Uhr,

werden die unterzeichneten Mäkler im Unterraum des Speichers „**die rothe Mücke**", in der Brandgasse auf der Speicher-Insel belegen, in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:

Diverse Material-Waaren als: **Zucker-Syrup, Candis-Syrup, Rum,** Korke, Flottholz, Canehl, Piment u. s. w.

Die Herren Käufer werden ersucht, sich zahlreich einzufinden. [2524]
Gerlach. Ehrlich.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, 4 Stunden vom Absatzorte, ganz in der Nähe einer Stadt und Chaussee, bestehend aus **40 Hufen culmisch** Maaß, bedeutendes Wiesenverhältniß (circa 500 Fuder 4spännig). Der Acker ist durchweg kleefähig, in Cultur, zur Hälfte erster Klasse Weizenboden, ist ebenes Terrain in einem Plan, 5 Hufen culmisch gut bestandenen Eichen-, Fichten-, Laubwald (Bauholz), Mergel, Moder und Torfstich vorhanden.

Sämmtliche Gebäude, sowie ein ganz neues Vorwerk neu und herrschaftlich.

Invent. 44 Pferde, 67 Stück Rindvieh, 1500 Schafe.

Abgaben 80 Rt. jährlich.

Kaufpreis 155,000 Rt., Anzahlung 40 bis 60,000 Rt., der Rest bleibt auf Wunsch des Käufers fest stehen.

Näheres hierüber ertheilt Selbstkäufern
Th. Kleemann in Danzig,
[2623] Breitgasse No. 62.

Ripspläne, Leinewand zu Zelten, Marquisen und Segel, empfiehlt
[2620] **Otto Retzlaff.**

Verkauf eines Gutes.

Ca. ½ Meile von Riesenburg, unfern der Chaussee. — Areal 582 M. pr., ein Plan, in Schlägen getheilt, mit festen Gebäuden, bestellten Sommer- und Wintersaaten, lebendem und todtem Inventarium, 11 Thlr. Abgaben. — Preis 15,000 Thlr., bei 4—5000 Thlr. Anzahlung. — Rest fest. Näheres bei
Emil Bach, Danzig, Kohlengasse 1.

Ein schönes Gut

in der Nähe Danzigs, mit 1000 Mrg. in alt. Cult. befindl. schöner Acker, schöne Bauten und Inventar, ist Familienverhältnisse wegen für 45 m., bei ⅓ Anzahlung, verkäuflich. Käufer belieb. Adresse abzugeben unter No. **2549** in der Exp. dieser Zeitung.

Aus London empfing eine neue Sendung Engl. Mixed Pickles und verschiedene Saucen von **Batty & Co.**, welche bestens empfehle. [2612]
Bernhard Braune.

Feinsten schwarzen und grünen **Thee** in allen Gattungen, empfiehlt als preiswerth
[2612] **Bernhard Braune.**

Franz. **Gelatine** von Lainé in Paris und andern gut renommirten Fabriken, zur Bereitung von Gelée, zur Weinklärung und zur Strohhutwäsche, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten, Wiederverkäufern besonders billig,
[2611] **Bernhard Braune.**

Franz. **Leim** von vorzüglicher und hellster Qualität billigst bei [2611]
Bernhard Braune.

Gogoliner Kalk
in Wagenladungen
offerirt
Herrmann Müller,
[2600] Lastadie No. 25.

Um den mir angenehmen Anforderungen meiner werthgeschätzten Kunden wie des geehrten Publikums mehr und mehr entgegen zu kommen, habe ich nunmehr mein optisches und mechanisches Magazin vergrößert, die Wirkungskräfte meines Ateliers vermehrt; und empfehle nun dieses reelle Institut mit dem Bemerken, daß ich für alle von mir entnommenen Gegenstände, wie für alle bei mir ausgeführten Arbeiten eine Garantie übernehme. Auswärtige Aufträge werden wie bisher mit größter Umsicht prompt ausgeführt. Bestellungen und Reparaturen jeder Art zu soliden Preisen ausgeführt.
[2605] **Victor Lietzau,**
Mechaniker u. Optiker,
in Danzig, Goldschmiedegasse No. 6.

Hundegasse No. 7 sind Wohnungen von 4 Zimmer nebst Zubehör vom 1. October c. zu vermiethen u. Näheres hierüber Hundegasse No. 8 zu erfahren. [2467]

Neue Erfindung.

Es ist mir gelungen, nach vielfachen Versuchen eine Art Toupet für Herren herzustellen, welche nicht allein durch ihre große Natürlichkeit, sondern auch durch ihre Dauerhaftigkeit und Leichtigkeit sich höchst vortheilhaft auszeichnen vor allem bis jetzt Dagewesenen, und empfehle dieselben hierdurch angelegentlichst zum Preise von 2—12 Thaler.
Charles Haby, Coiffeur.
[2610] Atelier: Langgasse 73.

Portland-Cement,

aus der Stettiner Portland-Cement-Fabrik in stets frischer Waare, empfiehlt
J. Robt. Reichenberg,
[4491] Danzig, Fleischergasse No. 62.

Brabanter Sardellen

in Anker-Gebinden empfiehlt billigst
[2453] **Rob. Heinrich Pantzer.**

Eine **Erzieherin** wünscht zum 1. October ein Engagement. Näheres durch die Herren Pred. Dr. **Höpfner,** Pred. **Müller** und Prof. **Brandstäter.** [2627]

Ein junger Mann, der bis zum 1. Juli in Condition steht, wünscht in einem Waaren-Geschäfte placirt zu werden. Adr. erbittet man unter **B. 1** durch die Exped. dieser Ztg. [2603]

Permanente Kunstausstellung
Hundegasse 93.
Neues von **W. Gentz** in Berlin: Angora-Katzen von **C. G. Nodde.** Campagna di Roma. [2604]

Drittes
Provinzial-Turnfest.

Die gef. Anfragen in No. 1924 und 1927 dieser Zeitung beantworten wir dahin: daß wir sehr gerne bereit sind, von denjenigen unserer geehrten Mitbürger, welchen die Aufnahme von Festgästen unmöglich ist, beliebige Geldbeiträge zur Unterbringung der letzteren und zwar zu Händen des Herrn **Dr. Neumann,** Brodbänkengasse 19, oder Dienstag Abends im Gewerbehause anzunehmen, daß uns jedoch, wie auch in der 2. Anfrage richtig bemerkt worden, die **Selbstaufnahme** der auswärtigen Turner, aus Rücksichten des **Gastlichkeitsrufes** unserer Stadt, am liebsten sein möchte. [2630]
Die Wohnungs-Commission des Fest-Ausschusses.

Drittes
Provinzial-Turnfest.

Diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche auf unsere an sie gerichtete Bitte geneigt sind, auswärtige Turner zum Feste am 25. und 26. Juli aufzunehmen, werden dringend gebeten, dies gefälligst entweder brieflich dem Dr. Neumann, Brodbänkengasse 19, 1 Treppe, bis zum **1. k. Mts.** anzuzeigen, oder nächsten **Dienstag, den 30., Abends 7 Uhr,** im unteren Zimmer des Gewerbehauses, der unterzeichneten Commission mündlich oder schriftlich anzugeben. [2560]
Die Wohnungs-Commission des Festausschusses.

Seebad Westerplatte.

Morgen Dienstag, den 30. d. Mts.,
CONCERT.
Anfang 4 Uhr.
[2297] **E. Winter.**

Victoria-Theater
zu Danzig.

Dienstag, den 30. Juni.
Letzte Gastdarstellung und Benefiz des Fräulein Therese Doellinger vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Die Waise aus Lowood. Schauspiel in 2 Abtheilungen und 4 Acten, mit freier Benutzung des Romans von Currer-Bell, von Ch. Birch-Pfeiffer. [2618]

Ein brauner Pudel (Hündin) ohne Schwanz, ½ Jahre alt, ist entlaufen. Wer von dem Verbleib desselben Kenntniß hat, wird gebeten, dem Musiker Ignatz Heinemann in Gr. Zünder Nachricht zu geben. [2613]

No. 1069 und 1071 kauft zurück die Expedition.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.